

## Ostaargauer Strassenentwicklung (OASE)

# Ganzheitliche Mobilitätsplanung statt Teer und Beton!

Brugg, 23. 3. 2015

**Der VCS Aargau ist über das einseitige Vorgehen enttäuscht. Er fordert, dass wirklich grundlegend unterschiedliche Varianten geprüft werden. Auch der Verzicht auf neue Strassen darf kein Tabu sein.**

Zur Entlastung von Brugg und Baden und zur besseren Anbindung des unteren Aaretals werden rund zehn Varianten untersucht. Wer sich unter den Varianten aber Lösungsmöglichkeiten vorstellt, die sich grundlegend unterscheiden, wird enttäuscht: Bei den «Varianten» handelt es sich ausschliesslich um verschiedene Strassenneubauprojekte. Der öffentliche Verkehr, der Fuss- und der Veloverkehr kommen nur als «flankierende Massnahmen», als Beigemüse zu einer neuen Strasse zum Zug.

Dieses Vorgehen ist einseitig. Es verkennt das grosse Potential, das der Fuss- und Veloverkehr hat – gerade in der Region Baden mit dem hohen Anteil Ziel- und Quellverkehr. Mit einer Raumplanung, die dafür sorgt, dass die erwartete Bevölkerungsentwicklung nur in öV-mässig sehr gut erschlossenen Gebieten stattfindet, kann das Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr gefördert werden. Bei einem Besetzungsgrad von 1.1 Personen pro Auto gibt es auch diesbezüglich noch viel Spielraum zur Verkehrsreduktion.

Ausgeblendet werden offenbar auch die gravierenden Nebenwirkungen, die jeder Ausbau des Strassennetzes hat: Unter anderem führt jeder Kapazitätsausbau zu Neuverkehr, der genau die Probleme verschärft, die eigentlich gelöst werden sollten. Der VCS Aargau ist nicht aus Prinzip gegen jede neue Strasse. Er wendet sich aber gegen ein Vorgehen, das schon am Anfang des Planungsprozesses unterstellt, dass nur neue Strassen Lösungen bringen können.

Der VCS Aargau fordert aus diesen Gründen ein ganzheitlicheres Vorgehen. Es sollen auch Varianten geprüft werden, die ohne neue Strassen auskommen und stattdessen auf Verkehrsvermeidung, auf die Umlagerung des Verkehrs von Auto auf den öffentlichen Verkehr und auf die entschiedene Förderung des Fuss- und Veloverkehrs setzen.

### **Es braucht eine Verkehrswende**

Im Übrigen stösst auch die sehr kleinräumig orientierte «Pflasterlipolitik» an ihre Grenzen. Es braucht auf kantonaler Ebene eine neue Verkehrspolitik, die konsequent auf die Vermeidung von Autoverkehr setzt, statt das Verkehrswachstum einfach als gegeben hinzunehmen. Wie eine solche Politik aussehen könnte, hat der VCS in einem «Manifest für eine Wende in der Verkehrspolitik» dargestellt, das er in nächster Zeit der Öffentlichkeit vorstellen wird.

Weitere Informationen:

- Micha Siegrist, Geschäftsführer VCS Aargau, 079 894 93 13
- Jürg Caflisch, Präsident VCS Aargau, 079 402 63 69